

Factsheet

Depressive Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen



Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK),
Stubenring 1, 1010 Wien

Verlagsort: Wien

Herstellungsort: Wien

Druck: Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz
(BMSGPK)

Copyright Titelblatt: © istock/StockPlanets

Wien, 2023. Stand: 3. Oktober 2024

Copyright und Haftung:

Ein auszugsweiser Abdruck ist nur mit Quellenangabe gestattet, alle sonstigen Rechte sind ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig. Dies gilt insbesondere für jede Art der Vervielfältigung, der Übersetzung, der Speicherung auf Datenträgern zu kommerziellen Zwecken sowie für die Verbreitung und Einspeicherung in elektronische Medien wie z. B. Internet oder CD-ROM.

Winkler, Petra / Ecker, Sandra / Delcour, Jennifer (2024): Factsheet Depressive Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen. Wien: Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK).

Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK) und der Autorin / des Autors ausgeschlossen ist. Rechtausführungen stellen die unverbindliche Meinung der Autorin / des Autors dar und können der Rechtsprechung der unabhängigen Gerichte keinesfalls vorgreifen.

Bestellinfos: Diese und weitere Publikationen sind kostenlos über das Broschürenservice des Sozialministeriums unter www.sozialministerium.at/broschuerenservice sowie unter der Telefonnummer 01 711 00-86 25 25 zu beziehen.

Depressive Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen

Depressive Erkrankungen verursachen in der Altersgruppe der unter 19-Jährigen von allen psychiatrischen Störungen den größten Verlust an gesunden Lebensjahren. Sie gehen nach wie vor mit einer erhöhten Morbidität und Mortalität sowie einer verminderten Lebensqualität einher und verursachen hohe wirtschaftliche Verluste. In der Gesellschaft werden psychische Erkrankungen oftmals tabuisiert – aufgrund fehlenden Wissens werden erste Symptome auch häufig übersehen. Neben der Entstigmatisierung der Erkrankung ist ein Ausbau von Versorgungsangeboten wichtig.¹

Wie ist die Prävalenz in Österreich?

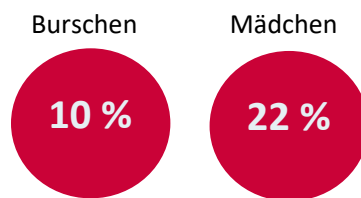
Lebenszeitprävalenz von depressiven Störungen



Kinder und Jugendliche,
10–18 Jahre;
Österreich 2013–2015

Quelle: Wagner et al. 2017

möglicherweise von depressiven Verstimmungen oder Depression betroffen nach WHO-5*



Schüler:innen der 5., 7., 9. und 11.
Schulstufe; Österreich 2020

Quelle: Felder-Puig et al. 2023a

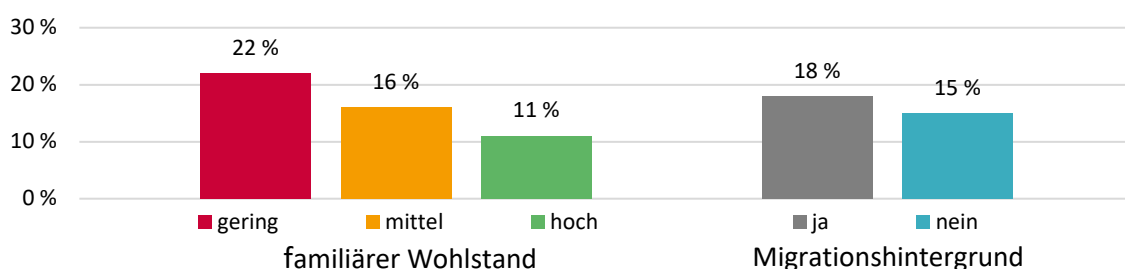
Je älter die Kinder und Jugendlichen sind, umso häufiger sind sie betroffen. Mädchen sind tendenziell häufiger von depressiven Verstimmungen betroffen als Burschen (Felder-Puig et al. 2023b).

* Das emotionale Wohlbefinden wird anhand des WHO-5-Messinstruments gemessen. Werte <28 geben einen Hinweis auf mögliche depressive Verstimmungen oder Depressionen.

Spielen sozioökonomische Aspekte eine Rolle?

Kinder aus benachteiligten sozioökonomischen Verhältnissen sind vermehrt Erkrankungsrisiken ausgesetzt (z. B. Gewalt, ungesunder Lebensstil, mangelnde emotionale Unterstützung; Nowotny et al. 2019, Felder-Puig et al. 2023a). Dies spiegelt sich in einem schwach ausgeprägten Wohlbefinden wider. Zudem berichten mehr Schüler:innen mit als ohne Migrationshintergrund u. a. von Nervosität, Zukunftssorgen und Angstgefühlen (Felder-Puig et al. 2023b).






Niedriges Wohlbefinden (WHO-5*) von Schülerinnen und Schülern der 5., 7., 9. und 11. Schulstufe nach familiärem Wohlstand und Migrationshintergrund; Österreich 2022



Quelle: BMSGPK – HBSC 2018; Berechnung und Darstellung: GÖG

¹ für nähere Informationen siehe: Gesundheitsbericht Kinder und Jugendliche. Überblick über chronische Krankheiten – Adipositas – Depression (Winkler et al. 2024)

Was sind potenzielle Ursachen und Risikofaktoren?

 neurobiologische Faktoren	 soziodemografische Faktoren	 psychische Faktoren	 psychosoziale Faktoren	 Lebensstilfaktoren
z. B. Genetik, Stoffwechselstörungen, hormonelle Umstellungen, chronische Erkrankungen	z. B. Geschlecht, Alter, Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit, Migrationshintergrund, Armut, niedriger sozioökonomischer Status	psychische Störungen, z. B. Angst, Substanzgebrauchsstörungen, Persönlichkeitsstörungen	z. B. Traumata (Missbrauch, Verlust, Krieg), Vereinsamung, belastende Lebensereignisse, chronischer Stress	z. B. Ernährung, Rauchen, Bewegung

Anmerkung: Bedeutung und Ausprägung der einzelnen Faktoren können individuell erheblich variieren.

Quellen: BÄK et al. 2022, Nowotny et al. 2019, Reiss et al. 2018

Welche Gesundheitsrisiken können auftreten? Mit welchen Erkrankungen kann Depression verknüpft sein?

Besonders häufig mit depressiven Erkrankungen assoziierte Komorbiditäten

bei Minderjährigen:

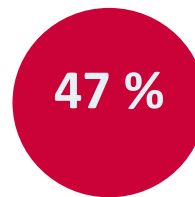
- Angststörungen
- Störungen des Sozialverhaltens
- Substanzmissbrauch
- Essstörungen

insbesondere in späteren Lebensjahren:

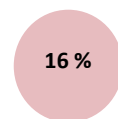
- Schmerz
- Demenz
- Diabetes mellitus
- andere chronische Erkrankungen
- koronare Herzerkrankung
- zerebrovaskuläre Erkrankungen
- bösartigen Neubildungen

Beispiel: Chronische Erkrankungen und Depression
Anteil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen (15–24 Jahre) in Österreich (2019) ...

... mit einer dauerhaften oder chronischen Erkrankung und **mit Depression**



... mit einer dauerhaften oder chronischen Erkrankung **ohne Depression**



Quelle: Statistik Austria – ATHIS 2019; Berechnung und Darstellung: GÖG

Quellen: Nowotny et al. 2019, Mehler-Wex/Kölch 2008

Welche Gesundheitsförderungs- und Präventionsaktivitäten gibt es in Österreich?



Strategien

- Nationale Strategie zur psychischen Gesundheit (BMSGK 2018)
- Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie 2024 (BMSGPK 2024)
- Zielsteuerungsvertrag Zielsteuerung-Gesundheit (operatives Ziel 6 zur psychischen Gesundheit)
- Gesundheitsziele Österreich, u. a. Ziel 9 „Psychosoziale Gesundheit fördern“ (www.gesundheitsziele-oesterreich.at)
- Sozialversicherungsstrategie Kinder- und Jugendgesundheits (2022 bis 2025) (www.sozialversicherung.at/cdscontent/load?contentid=10008.767677&version=1654850344)

Angebote in unterschiedlichen Settings



Angebote für die Familie (Auswahl)

- Frühe Hilfen
- Neuausrichtung des Eltern-Kind-Passes



Angebote im Bildungssystem (Auswahl)

- BMBWF – Initiative und Förderung Schwerpunkt Wohlfühlzone Schule
- BMSGPK und BMBWF – Ressourcen- und Vernetzungsplattform WohlfühlPOOL
- Aktivitäten der Initiative ABC der psychosozialen Gesundheit junger Menschen: (Lebens-)Kompetenzförderung, Schulentwicklung, Sensibilisierungs- und Informationsmaßnahmen



außerschulische Angebote (Auswahl)

- offene Jugendarbeit
- kostenlose psychologische Beratungsmöglichkeiten (telefonisch, Chat, z. B. Rat auf Draht, Telefonseelsorge Österreich, interaktive Website <http://www.feel-ok.at>)
- Gesund aus der Krise

Wie ist die derzeitige Versorgungssituation in Österreich?

Es existieren keine eigenen Versorgungsstrukturen für depressive Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen, die Versorgung erfolgt auf fachspezifischer Ebene. Der Zugang zu Versorgungseinrichtungen und Berufsgruppen ist nicht einheitlich und oft mehr oder weniger zufällig. Es gibt jedoch Bestrebungen, den Zugang zu erleichtern, und Empfehlungen dazu (vgl. Sagerschnig et al. 2023). Nachfolgend werden Versorgungs- und Leistungsebenen sowie Verbindungen der beiden Ebenen dargestellt.

Unterstützungsbedarf wird erkannt



Welche Hürden und Barrieren erleben Betroffene und welche Handlungsempfehlungen gibt es für eine optimale Versorgung?

Hürden und Barrieren

Stigma und Schwierigkeiten im Alltag

Systemprobleme (Angebotsdichte, lange Wartezeiten auf Therapien, Finanzierung)

mangelnde Kommunikation, Ansprechpersonen und Information bezüglich Mental Health

mangelhafte Transitionsstrukturen

Empfehlungen

- über psychische Gesundheit, Krisen und Erkrankungen aufklären und enttabuisieren
- relevante Zielgruppen (Gesundheits- und Sozialberufe, Lehrpersonal, Bezugspersonen) sensibilisieren, z.B. durch:
 - die Aufnahme der Thematik in das Curriculum
 - Policy-Maßnahmen
 - den Ausbau (schulischer) Unterstützungsangebote

- niederschwellige multiprofessionelle Einrichtungen
- kinder- und jugendpsychiatrische Ambulatorien
- stationäre Behandlungsplätze in der Kinder- und Jugendpsychiatrie
- fachärztliches Angebot für Kinder- und Jugendpsychiatrie mit ÖGK-Kassenvertrag
- kassenfinanzierte psychotherapeutische Angebote

versorgungswirksam ausbauen

- eine Übersicht über Unterstützungsangebote bereitstellen, z.B. durch Informationsbroschüren oder Websites, inkl. Information darüber, welche PSY-Berufe was leisten bzw. welche Einrichtungen es gibt
- Gesundheitsberufe im Hinblick auf psychosoziale Gesundheit weiterbilden und bestehende Angebote nutzen
- psychosoziale Gesundheitskompetenz durch den Ausbau entsprechender Angebote (Helplines, Chatangebote etc.) fördern

spez. Transitionsstrukturen in jeder Versorgungsregion in Kooperation von PSY/KJP ausbauen

! Um Entwicklungen in der Versorgung und Gesundheitsförderung voranzutreiben, ist die Vernetzung und das Commitment aller relevanten Stakeholder:innen wichtig. Zudem ist der sozioökonomische Aspekt hervorzuheben.

Literaturverzeichnis

- BÄK / KBV / AWMF (2022):** *Nationale VersorgungsLeitlinie „Unipolare Depression“*. Bundesärztekammer, Kassenärztliche Bundesvereinigung, Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaft.
- BMASGK (2018):** *Nationale Strategie zur psychischen Gesundheit (3. Auflage)*. Empfehlungen des Beirats für psychische Gesundheit des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (BMASGK). Wien: Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (Hrsg.).
- BMASGK (2019):** *Gesundheitsziel 9: Psychosoziale Gesundheit bei allen Bevölkerungsgruppen fördern. Ergänzter Bericht der Arbeitsgruppe*. Aufl. Februar 2019. Wien: Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (Hrsg.).
- BMSGPK (2024):** *Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie. Aktualisierung 2024*. Wien: Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (Hrsg.).
- DGKJP et al. (2013):** *Behandlung von depressiven Störungen bei Kindern und Jugendlichen. Evidenz- und konsensbasierte Leitlinie (S3)*. München: DGKJP.
- DVSV (2022):** *Sozialversicherungsstrategie Kinder- und Jugendgesundheit (2022 bis 2025)*. Aufl. Mai 2022. Wien: Dachverband der Sozialversicherungsträger (DVSV).
- Felder-Puig, Rosemarie / Teutsch, Friedrich / Winkler, Roman (2023a):** *Gesundheit und Gesundheitsverhalten von österreichischen Schülerinnen und Schülern. Ergebnisse des WHO-HBSC-Survey 2021/22*. Wien: Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (Hrsg.).
- Felder-Puig, Rosemarie / Teutsch, Friedrich / Winkler, Roman (2023b):** *Psychische Gesundheit von österreichischen Jugendlichen. HBSC Factsheet 01 aus Erhebung 2021/22*. Wien: Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz.
- Hofmarcher, Maria M. / Wüger, Johannes (2022):** *Migration in Österreich: gesundheitliche und ökonomische Aspekte II. Kinder und Jugendliche in Österreich*. Wien: Österreichischer Integrationsfonds (Hrsg.).
- Luxton, Rebecca / Kyriakopoulos, Marinos (2019):** *Depression in children and young people: identification and management*. NICE guideline. Hg. v. National Institute für Health and Care Excellence (NICE).
- Mehler-Wex, Claudia / Kölch, Michael (2008):** *Depressive Störungen im Kindes- und Jugendalter*. In: Deutsches Ärzteblatt 105/9:149-155.
- Nowotny, Monika et al. (2019):** *Depressionsbericht Österreich*. Wien: Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (Hrsg.).

Reiss, Franziska et al. (2018): *Psychische Auffälligkeiten von Kindern und Jugendlichen: Ergebnisse der BELLA-Studie*. Berlin: knw Kindernetzwerk e. V. Dachverband der Selbsthilfe von Familien mit Kindern und jungen Erwachsenen mit chronischen Erkrankungen und Behinderungen.

Sagerschnig, Sophie / Grabenhofer-Eggerth, Alexander / Kern, Daniela (2023): *Modell für einen verbesserten Zugang zur psychosozialen Versorgung für Kinder und Jugendliche*. Wien: Gesundheit Österreich.

Wagner, Gudrun et al. (2017): *Mental health problems in Austrian adolescents: a nationwide, two-stage epidemiological study applying DSM-5 criteria*. In: *European child & adolescent psychiatry* 26/:1483-1499.

Winkler, Petra / Delcour, Jennifer / Ecker, Sandra (2024): *Gesundheitsbericht Kinder und Jugendliche. Überblick über chronische Krankheiten – Adipositas – Depression*. Wien: Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (Hrsg.).

**Bundesministerium für
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz**
Stubenring 1, 1010 Wien
+43 1 711 00-0
sozialministerium.at